

In memoriam

Chana Safrai (1946–2008)

Die jüdisch-orthodoxe Religionswissenschaftlerin Prof. Dr. Chana Safrai wird gerne vorgestellt als „rabbinische Gelehrte, Expertin für Talmud und Neues Testament und unermüdlich Engagierte für das christlich-jüdische Gespräch“. Aber Chana Safrai war vor allem eines: Kämpferin für die Stellung der Frau im orthodoxen Judentum. Sie war überzeugt, dass Frauen ihre Stimme durchaus auch in der orthodoxen Tradition gleichberechtigt einbringen können. Ein Schlüsselerlebnis war ihr Besuch einer Synagoge in Amerika im Jahre 1995. Dort durfte sie predigen und zum ersten Mal in ihrem Leben einen Tallit (Gebetsmantel) tragen. Ihre Empfehlung an interessierte Frauen war, statt Forderungen zu stellen, Initiative zu ergreifen. In ihrer Jerusalemer Gemeinde hatte sie es bereits vorgemacht. Während die Männer in der Synagoge waren, versammelten sich bei ihr zu Hause bis zu hundert Frauen und feierten den entsprechenden Gottesdienst, sogar mit einer Torarolle. Um Frauen zu befähigen, mit der Bibel und auch mit dem Talmud argumentieren zu können, gründete Chana Safrai 1981 in Jerusalem das *Judith-Liebermann-Institut*, eine theologische Hochschule für Frauen, die inzwischen in vielen Ländern etabliert ist. Die Rabbinerwürde strebte sie für sich nicht an. Ihre Berufung war die wissenschaftliche Arbeit.

Chana Safrai war für ihr Engagement und für ihre Treue zum orthodoxen Judentum bestens vorbereitet. Geboren wurde sie 1946 in Jerusalem als Tochter des berühmten Professors für Jüdische Geschichte, Bibel und Talmud an der Hebräischen Universität Jerusalem, Rabbiner Shmuel Safrai (1919–2003), der zusammen mit David Flusser (1917–2000) und Robert Lindsey (1917–1995) die „Jerusalem School of Synoptic Research“ begründete. Ihr Vater war bereits im Alter von drei Jahren nach Israel gekommen, die Mutter war der nationalsozialistischen Verfolgung in Deutschland entkommen.

Chana Safrai studierte jüdische und griechische Geschichte, Talmud und antike Religionsgeschichte in Israel, an der Harvard-Universität in den USA und in den Niederlanden. In Amsterdam promovierte sie mit einer Arbeit über den „Status von Frauen zur Zeit des Zweiten Jerusalemer Tempels“. Die Dozentin für jüdische Religionsphilosophie, Talmud und Neues

Testament war neben ihren Lehraufträgen in Israel, Deutschland und den Niederlanden seit 1992 auch Mitglied der *Arbeitsgemeinschaft Juden und Christen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag* und seit Februar 2006 Vorstandsmitglied. Chana Safrai starb in der Nacht zum 11. Februar 2008 in der Nähe von Herzliya, Israel. Möge ihr Andenken gesegnet sein!

(Red.)

Helga Croner (1914–2007)

Die Publizistin Helga Croner war eine bemerkenswerte Frau. In der Todesanzeige in der *New York Times* vom 27. August 2007 wurde sie als „Inspiration und Stütze für viele“ beschrieben. 1914 in Berlin als Tochter der jüdischen Familie Brode(r) geboren, erkannte sie frühzeitig die heraufziehende Gefahr. 1938 emigrierte sie nach England, heiratete Ulrich Croner und baute mit ihm den Verlag *Croner Publications* auf. 1948 zog das Ehepaar in die USA. Dort wurde sie bald Teil eines Kreises von jüdischen Immigranten, zu dem u. a. auch ihr Onkel *Martin Beradt* (1881–1949) aus Magdeburg und die deutsche Philosophin *Hannah Arendt* (1906–1975) aus Berlin gehörten. Die beeindruckenden Erfahrungen, die Helga Croner als Beobachterin beim II. Vatikanischen Konzil (1962–1965) gemacht hatte, öffneten ihren Blick für die Dringlichkeit christlich-jüdischer Verständigung, für die sie sich dann auch bis an ihr Lebensende aktiv einsetzte. Unter dem Einfluss von Monsignore *Johannes M. Oesterreicher* (1904–1993), Gründer des *Institute for Judaeo-Christian Studies* an der Seaton Hall University, New Jersey, und bedeutender Wegbereiter der Konzilserklärung *Nostra aetate* Nr. 4 (über das Verhältnis der katholischen Kirche zum Judentum) und wohl auch unter dem Einfluss ihres Cousins, des Benediktiners *Paulus Gordan* (1912–1999), konvertierte Helga Croner in den Sechzigerjahren zum Katholizismus.

Einen weiteren einflussreichen Schritt zur Förderung des christlich-jüdischen Dialogs machte Helga Croner 1977 mit der Gründung der Publikationsreihe „Stimulus Books“ (Paulist Press). Kernaufgabe der „Stimulus Foundation“ ist bis heute die Veröffentlichung von wissenschaftlichen Werken zur Förderung der Kommunikation und des gegenseitigen Verständnisses zwischen Judentum und Christentum (vgl. Clemens Thoma, *Helga Croner zum 80. Geburtstag*, in FrRu 1[1993/94]228 f., und zum 88. Ge-